

.: Einstieg.

Überleg dir mal ganz spontan, welche der beiden folgenden Aussagen in deinen Ohren stärker oder bedeutungsvoller tönen: „Ich glaube dir“ oder „ich vertraue dir“? Für mich tönt die Aussage „ich vertraue dir“ stärker und bedeutungsvoller. Mir scheint, dass der Begriff Glaube in unserer Alltagssprache für sehr verschiedenes genutzt wird: Für Religiöses aber auch für ein Zustimmung zu einer Wahrheit. Wobei der Begriff auch gebraucht wird im Gegensatz zu ‚sicher sein‘. Der Begriff Vertrauen verbinden wir dagegen eher mit Beziehungen und scheint stärker zu sein. Wir vertrauen unserem Ehepartner oder unseren Freunden. Mir scheint, dass wir heutzutage Dinge glauben können, ohne unser Vertrauen darauf zu setzen. Menschen können Dinge glauben, aber trotzdem ganz anders leben.

Wenn wir uns den biblischen Begriff Glauben anschauen, dann sehen wir, dass im Griechischen *pistis* sowohl mit Glauben, wie auch mit Vertrauen übersetzt werden kann. Im Hebräischen ist es ähnlich. Über Abraham heisst es: **Und Abram glaubte dem Herrn und der Herr erklärte ihn wegen seines Glaubens für gerecht (1. Mose 15,6)**. Das Verb ‚glauben‘ kann hier auch mit vertrauen oder noch besser mit ‚sich verlassen auf‘ übersetzt werden. Glaube und Vertrauen sind also ganz eng verknüpft. Ähnliches können wir in anderen Sprachen sehen. So kann der engl. Begriff ‚faith‘ auch mit Glauben oder Vertrauen übersetzt werden, genauso wie ‚fides‘ im Lateinischen.

Wenn wir die nächsten Wochen über Glauben sprechen, dann geht es um beides: Um etwas dem wir im Denken zustimmen sollen, aber auch etwas, auf das wir unser ganzes Vertrauen setzen sollen. Darum ist der Titel der Reihe „vertrauensvoller Glaube“, weil Glaube und Vertrauen ganz eng miteinander verknüpft sind. Die Sache mit Gott ist nicht nur eine Glaubensfrage, sondern auch eine Vertrauensfrage.

Wir werden uns die nächsten Wochen mit der Geschichte von Naaman und dem Propheten Elisa aus dem 2. Buch der Könige beschäftigen. Wir werden heute sehen, dass jeder Mensch in seinem Leben auf etwas vertraut. Daher der Titel: Ein grosses Vertrauen. Jeder Mensch vertraut auf etwas oder glaubt an etwas. Die Frage ist nur, was ist dieses Etwas? Ich denke, dass wir ganz grundsätzlich auf Menschen oder auf Gott vertrauen können. Diese beiden Arten von Vertrauen schauen wir uns heute an.

.: ... auf Menschen

Die Hauptperson in dieser Geschichte lernen wir so kennen: **Naaman, der oberste Heerführer von Syrien, war ein ausgezeichnete Soldat und Stratege. Er genoss hohes Ansehen, und der König schätzte ihn sehr, hatte doch der HERR durch Naaman den Syrern zum Sieg über die Feinde verholfen. Doch Naaman war aussätzig! (2. Könige 5,1)**. Ähnlich wie letzte Woche geht es wieder um die Aramäer, das sind die Leute aus Syrien. Und es geht auch um eine unheilbare Krankheit namens Aussatz. Naaman wird uns vorgestellt als ein äusserst erfolgreicher und angesehener Mann in seinen besten Jahren. Er hat alles erreicht was er will. Aber dann kommt die grosse Krise: Naaman wird krank. Und schnell stellt sich die Frage: Worauf setzt Naaman sein Vertrauen? Wo versucht er jetzt noch Hilfe zu holen?

Das ist eine Geschichte, die wir selbst oder in unserem Umfeld sicher schon oft erlebt haben: Frauen und Männer erreichen ihre Ziele im Leben und sind erfolgreich. Aber dann trifft sie ein harter Schlag: Die Ehe geht in Brüche, der gute Job ist weg, eine Krankheit oder vielleicht ein Unfall. In dieser Situation stellt sich dann auch die Frage: Worauf setze ich mein Vertrauen im Leben? Worauf verlasse ich mich wirklich?

Interessant bei Naaman ist, dass er sich auf die Suche nach dem Gott Israels macht. Er ist an Gott interessiert, aber wir sehen, dass er auch in seiner Suche nach Gott noch auf seine alten Muster setzt: **Der syrische König bestärkte ihn, den Propheten aufzusuchen, und gab ihm ein Empfehlungsschreiben an den König von Israel mit. Naaman machte sich auf den Weg. Er nahm 7 Zentner Silber, 70 Kilogramm Gold und 10 Festkleider als Geschenke mit (2. Könige 5,5).** Naaman stellt sich vor, dass dieser Gott der Israeliten ähnlich funktioniert wie seine eigenen Götter. Wir sehen hier das, was ich ein grosses Vertrauen auf Menschen nenne.

1.) *Vertrauen auf Status.* Naaman holt sich die Empfehlung des Königs und reist so nach Israel. Er setzt sein Vertrauen auf seine Erfolge und Errungenschaften im Leben. Auch wir vertrauen oft auf unseren Status. Das zeigt sich heute einfach ein bisschen anders: Wir setzen unser Vertrauen auf gute Ausbildungen und Abschlüsse oder auf die langjährige Erfahrung die wir in einem Bereich haben oder versuchen gute Referenzen und berufliche Kontakte vorzuweisen. Wenn wir in der Not als erstes auf unsere beruflichen Kontakte, Errungenschaften und unseren Status setzen, dann ist das Ausdruck unseres Vertrauens auf Menschen.

2.) *Vertrauen auf Geld.* Naaman ist reich. Sehr reich. Er nimmt einen kleinen Schatz mit nach Israel und man fragt sich, was er damit machen will. Er setzt sein Vertrauen auf seinen Besitz. Auch dieses Vertrauen ist bei uns sehr weit verbreitet. Wir setzen unser Vertrauen vielleicht in eine grosse finanzielle Rücklage. Das gibt uns Sicherheit. Auch in Bezug auf Gott kann es passieren, dass wir meinen, dass Gott uns mehr hilft oder segnet, wenn wir Geld spenden. Auch das ist eine Form von Vertrauen auf Geld.

3.) *Vertrauen auf Experten.* Naaman geht nicht direkt zum Propheten, sondern zuerst zum König. Zum höchsten und wichtigsten Mann des Landes. Er hofft, dass der König ihm helfen kann: **Das Schreiben an König Joram von Israel lautete: »Der Mann, der dir diesen Brief überreicht, ist mein Diener Naaman. Ich habe ihn zu dir gesandt, damit du ihn von seinem Aussatz heilst.« (Vers 6).** Auch wir setzen viel Vertrauen auf Experten heutzutage. Das scheinen schon fast die modernen Götter zu sein. Wenn ein Experte etwas sagt, dann gilt es als sicher und verlässlich. In der ganzen Corona-Krise setzt man grosses Vertrauen in Experten. Das ist nicht grundsätzlich falsch, aber ich hätte mir gewünscht, dass in unserem Land auch Gott in so einer Krise zum Thema wird und das Vertrauen auf ihn.

Der König von Israel ist der erste, der Naaman darauf hinweist, dass er nicht auf Gott vertraut sondern weiterhin auf Menschen: **Als Joram den Brief gelesen hatte, zerriss er entrüstet seine Kleider und rief: »Bin ich etwa ein Gott, der Macht über Leben und Tod besitzt? Wie kommt der Syrer nur darauf, einen Aussätzigen zu mir zu**

schicken, damit ich ihn heile?« (Vers 7). Naaman ist zwar am Gott Israels interessiert, aber er vertraut noch immer auf Status, Geld und Experten.

Diese Form von Vertrauen auf Menschen ist sehr aufwändig und leistungsorientiert. Das sehen wir im Leben von Naaman sehr schön. Er muss sich sehr anstrengen und Leistung erbringen, um sich auf Status, Geld und Experten verlassen zu können. Das gilt auch für uns heute. Wenn wir auf Menschen vertrauen - primär auf uns selbst - dann ist das sehr anstrengend, mit viel Leistung verbunden und kann uns sehr auslaugen. Das kann ein Grund sein, warum Menschen ausbrennen. Bei Naaman hält dieses Vertrauen in Menschen nicht, was es verspricht. Er begegnet in dieser Geschichte einer neuen Art von Vertrauen. Ein Vertrauen, das ihn zunächst sehr herausfordert und frustriert.

..: ... auf Gott

Die andere Art von Vertrauen sehen wir beim kleinen Mädchen und auch beim Propheten Elisa. Über das Mädchen heisst es: **In seinem Haus lebte ein israelitisches Mädchen. Syrische Soldaten hatten es auf einem ihrer Raubzüge in das Land Israel gefangen genommen und nach Syrien verschleppt. Sie war die Sklavin von Naamans Frau geworden. 3 Eines Tages sagte das Mädchen zu seiner Herrin: »Ach, wenn mein Herr doch einmal zu dem Propheten gehen würde, der in Samaria lebt! Der könnte ihn von seiner Krankheit heilen.« (2. Könige 5,2-3).** Dieses Mädchen hat ein erstaunliches Vertrauen auf Gott. Ein fast schon naives Vertrauen. Sie sagt ganz einfach: Der Gott Israels könnte ihn durch den Propheten heilen. Wir denken vielleicht: „Gut, sie ist noch ein Kind und sie hat nicht die schwierigen Dinge erlebt, die ich erlebt habe“. Aber genau das hat sie. Das Mädchen wurde von den Erzfeinden ihres Volkes verschleppt. Sie wurde von ihrer Familie getrennt, ist jetzt alleine und muss hart arbeiten als Sklavin im Haus von dem Mann, der für ihre Verschleppung verantwortlich ist. Trotz schwierigsten Umständen vertraut sie noch immer auf Gott. Sie hält an ihm fest, kindlich aber nicht naiv. Sie weiss, dass Gott kein Weihnachtsmann ist. Ja noch mehr: Sie hilft dem Mann, der ihr das Leid angetan hat.

Vertrauen auf Gott ist (1.) kindlich aber nicht naiv. Es geht dabei um die ganz einfache Frage: „Glaubst du, dass Gott es gut meint mir dir?“. Trotz allen Umständen, Rückschlägen und Herausforderungen. Der Glaube an Gott beantwortet diese Frage mit einem einfachen Ja. Dieses kindliche Vertrauen hat Jesus einmal so beschrieben: **»Ich versichere euch: Wenn ihr euch nicht ändert und so werdet wie die Kinder, kommt ihr ganz sicher nicht in Gottes himmlisches Reich. 4 Wer aber so klein und demütig sein kann wie ein Kind, der ist der Grösste in Gottes himmlischem Reich« (Matthäus 18,3-4).** Kinder zeichnet aus, dass sie ein ganz tiefes Vertrauen zu Gott oder auch zu ihren Eltern haben. Diese Art von Vertrauen sollen wir auch zu Gott haben, sagt hier Jesus. Diese Art von Vertrauen hatte das Mädchen trotz ihrer schwierigen Lebenssituation. Wie ist das in deinem Leben: Glaubst du noch immer, dass es Gott gut meint mit dir? Oder musst du für dein eigenes Glück sorgen?

Das Mädchen zeigt ihr Vertrauen auf Gott nicht indem sie sich einfach zurückhält und passiv ist, sondern indem sie Einfluss nimmt. Vertrauen auf Gott ist (2.) einflussreich

aber unspektakulär. Das Mädchen macht, was in ihren Möglichkeiten liegt. Sie dient anderen mit ihrem Glauben ohne etwas Spektakuläres zu machen. Es ist wichtig zu sehen, dass nicht sie selbst für Naaman betet. Sie weist nur auf den Propheten Elisa und Gott hin. Auch wir müssen unseren Glauben nicht unbedingt spektakulär ausleben, aber wir sollen versuchen Einfluss zu nehmen. Dort wo es möglich ist, Menschen auf Gott hinweisen. Vielleicht in dem wir einfach erzählen, wie wir in schwierigen Situationen beten und dabei Gott persönlich erleben.

Interessant ist auch noch, wie sich das Vertrauen auf Gott bei Elisa zeigt. Als Naaman endlich bei ihm ankommt, lesen wir: **Der Prophet schickte einen Diener vor das Haus, der dem syrischen Heerführer sagen sollte: »Geh an den Jordan und tauch siebenmal im Wasser unter! Dann wird dein Aussatz verschwinden, und du wirst gesund sein« (Vers 10).** Elisa will kein grosses Theater um diese Heilung machen. Sein Vertrauen auf Gott zeigt sich in seiner ruhigen und zurückgezogenen Art. Vertrauen auf Gott lässt uns (3.) ruhig aber überzeugt sein. Wenn wir Gott vertrauen, dann müssen wir uns selbst nicht in den Mittelpunkt stellen. Wir können uns auch mal zurücknehmen und die Ruhe gönnen, weil wir wissen, dass das Wesentliche von Gott gemacht wird und nicht von uns.

Gerade dieses ruhige, zurückhaltende und unspektakuläre Vertrauen von Elisa frustriert Naaman. Er hat sich was anderes vorgestellt unter der Hilfe Gottes: **Da wurde Naaman zornig, kehrte wieder um und schimpfte: »Ich hatte erwartet, der Prophet würde zu mir herauskommen, sich vor mich hinstellen und zum HERRN, seinem Gott, beten. Ich hatte mir vorgestellt, wie er seine Hand über meine kranken Stellen hält und mich von meinem Aussatz befreit. 12 Als ob unsere Flüsse Abana und Parpar, die durch Damaskus fließen, nichts wären! Dabei sind sie viel sauberer als alle Bäche Israels! Kann ich nicht auch darin baden und gesund werden?« Voller Wut machte er sich auf den Heimweg (2. Könige 5,11-12).** Naaman setzt sein Vertrauen noch immer auf Menschen: Auf Status, Geld und Experten. Aber Glaube an Gott ist ein Vertrauen von ganz anderer Art. Ein kindliches, aber nicht naives, ein einflussreiches aber unspektakuläres, ein ruhiges aber überzeugtes Vertrauen. Ein Vertrauen, das inneren Frieden und tiefe Ruhe bringt.

.: Schluss

Und jetzt die Frage an dich: Woran glaubst du? Worauf setzt du dein Vertrauen in deinem Leben? Einmal brachte ein Vater seinen kranken Sohn zu Jesus bat ihn ihm zu helfen wenn er kann. Jesus antwortete: **»Was soll das heißen, 'Wenn ich kann'?«, fragte Jesus. »Alles ist möglich für den, der glaubt.« 24 Der Vater rief: »Ich glaube! Aber hilf mir, dass ich nicht zweifle!« (Markus 9,23-24).** Das könnte ein gutes Gebet für die nächsten Wochen sein: „Jesus, ich glaube an dich. Hilf meinem Unglauben“. Glaube ist etwas, um das wir bitten dürfen. Und in diesem Gebet zeigt sich unser Vertrauen auf Gott. Hast du dich schon mal grundsätzlich entschieden, dein Vertrauen ganz auf Gott zu setzen? Wenn ja: Wie könntest du nächste Woche, jemanden dein Vertrauen auf Gott zeigen?

Amen.